

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Der vierte Satz. Das dritte mit dem ersten und andern aufs genaueste verknüpfte Haupt-Stücke des Hohenpriesterlichen Opfers Christi ist, nach der Gleichförmigkeit mit dem Vorbilde, die durch das ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356

dem Tode Christi wohl zu mercken, daß damit die dem Sünden-Fall, zur Abwendung, entgegen gesetzte Drohung, der Vollziehung nach, an Christo, als dem Bürgen des menschlichen Geschlechts, in ihre rechte Kraft gegangen sey, da es hiesse: Welches Tages du davon ißest, wirst (oder sollst) du des Todes sterben. 1 B. Mos. 2, 17.

Der vierte Satz.

Das dritte mit dem ersten und andern aufs genaueste verknüpfte Haupt-Stücke des Hohenpriesterlichen Opfers Christi ist, nach der Gleichförmigkeit mit dem Vorbilde, die durch das Blutvergießen und den Tod geschehene würckliche Versöhnung des menschlichen Geschlechts.

Erläuterungen.

1. Es ist dieses schon an sich klar genug aus den vorhergehenden Sätzen, sonderlich denen vom Levitischen Priesterthum. Denn wenn es an dem ist, daß die Levitischen Opfer eine Versöhnung im Vorbilde zuwege gebracht haben, das Gegenbild aber in dem so oft ausdrücklich also benannten Opfer Christi lieget; so folget daher ganz unwidersprechlich, daß der Tod Christi die Kraft der Versöhnung gehabt habe. Es wäre demnach alhier kein neuer Satz

nöthig, sondern die bloße Anzeigung der nothwendigen Folge zum richtigen Schlusse ganz hinlänglich. Damit doch aber theils die unbesessigte und dabey etwas hartlehrige, theils aber die frechen Widersprecher so viel mehr überzeuget werden mögen, (wosern anders noch einige Ueberzeugung bey ihrem geistlichen Stolze und Eigensinne statt findet) so muß man auch hier ein übriges thun. Welches doch aber auch denen, welchen diese Evangelische Haupt-Materie am Herzen lieget, nicht unangenehm seyn kan, wenn sie dieselbe nach ihrem Gewichte mit mehrern vorgestellet sehen.

2. Den Haupt-Grund des besondern Erweises setze ich zuvorderst darinnen, daß der Tag des Leidens und Sterbens Christi, oder der also genannte Char-Freytag, ein Gegenbild gewesen ist von dem jährlichen hohen Versöhnungs-Feste der Juden. Denn da nicht allein dieser Tag seiner auf die Versöhnung gehenden Handlungen wegen den Namen von den Versöhnungen hat, ja *יום כיפור*, *dies expiationum*, der Tag der Versöhnung heißt, 3 B. Mos. 23, 28. sondern auch in dem davon handelnden 16ten Capitel des dritten Buchs Moses der Versöhnung zu 12 mal ausdrücklich gedacht wird; so ist es ja unmöglich, daß, wenn man erweget, es sey der gedachte Char-Freytag von dem, was mit Christo vorgegangen ist, ein Gegenbild gewesen, man daran zweifeln könne, ob das Leiden und der Tod Christi die Kraft der Versöhnung gehabt habe.

3. Da.

3. Damit man nun aber so viel deutlicher erkennen möge, daß gedachter letztere Tag Christi, der Erfüllung nach, das rechte Gegenbild von jenem gewesen sey, so wird es nicht undienlich seyn, die Uebereinstimmung zwischen beyden nach unterschiedlichen Stücken zu zeigen; und zwar, wie Paulus dieselbe in dem Briefe an die Hebräer anweist; als worinnen er zwar überhaupt auf den ganzen Levitischen Gottesdienst zurück sieht; aber doch sein Absehen insonderheit und am allereigentlichsten auf die am Versöhnungs-Feste vorgegangene Handlungen gerichtet hat. Welche Betrachtung, wie aus folgender Vergleichung erhellet, dem ganzen Briefe an die Hebräer kein geringes Licht giebet.

- a) Der Hohenpriester opferte an demselben Tage erstlich für sich selbst, um zu bezeugen, daß er noch nicht der rechte, sondern nur des rechten, der keines eignen Opfers für sich selbst benöthiget sey, Vorbild sey. Davon heißt es Hebr. 7, 26. 27. im Gegenbilde: Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig = dem nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, zu erst für eigene Sünde Opfer zu thun, darnach für des Volks Sünde: denn das hat er gethan, einmal, da er sich selbst opferte (für das Volk.)
- b) Der Hohenpriester ging an dem hohen Versöhnungs-Feste in das Allerheiligste ein mit fremden Blute: Christus aber ist in den

Himmel der Herrlichkeit, als ein Gegenbild des Allerheiligsten, mit seinem eignen Blute eingegangen und hat die Versöhnung zu wege gebracht. Daher Paulus c. 9, 11. 14. spricht: Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine grössere und vollkommeneren Hütte, die nicht mit der Hand gemachet ist, das ist, die nicht also gebauet ist: auch nicht durch der Böcke und Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Ruhe gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel, durch den heiligen Geist, Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOTT.

c) Und da der Eingang des Hohenpriesters ins Allerheiligste also zur Versöhnung geschehe, daß uns dadurch auch der freye Zugang zu Gott, dem Vorbilde nach, sollte vorgestellt werden; so zeiget der Apostel ausser den schon angeführten und gleichfalls dahin gehenden Stellen, davon dem Gegenbilde nach c. 10, 19. u. f. also: So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum
Ein-

Eingange in das Heilige, durch das Blut
 Jesu, = = so laßet uns nun hinzu gehen
 mit wahrhaftigen Herzen, im völligen
 Glauben, besprenget in unserm Herzen,
 und los von dem bösen Gewissen, und
 gewaschen am Leibe mit reinem Wasser
 u. s. w.

d) Da das Blut des Sündopfers zur Be-
 sprengung in das Allerheiligste gebracht
 wurde, nur allein an diesem Tage der allge-
 meinen Versöhnung des ganzen Volks, so
 siehet der Apostel darauf im Gegenbilde für-
 nemlich, wenn er c. 13, 11-15. spricht: Wel-
 cher Thiere Blut getragen wird durch
 den Hohenpriester in das Heilige für die
 Sünde, derselben Leichnam werden ver-
 brannt außer dem Lager. Darum auch
 Jesus, auf daß er heiligte das Volk
 durch sein eigen Blut, hat er gelitten auf-
 sen vor dem Thor. Dahin gehören auch
 diejenigen Orter, darinnen des Eingangs in
 das Reich der Herrlichkeit, als des Gegenbil-
 des von dem an diesem Tage geschehenen Ein-
 gange ins Allerheiligste gedacht wird, c. 1, 3.
 c. 4, 14. 16. c. 6, 19, 20.

e) Weil der Hohenpriester nur allein an die-
 sem einzigen Tage im ganzen Jahre ins Al-
 lerheiligste einging, so siehet Paulus darauf,
 wenn er das ἀπαρχή, ἐφ' ἀπαρχή, einmal, so
 nachdrücklich anführet, und c. 7, 27. spricht:
 Einen solchen Hohenpriester sollten wir

Ex 5

ha-

haben = = denn das hat er gethan ἐφάπαξ, einmal, da er sich selbst opferte, cap. 9, 24. u. f. Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, welches ist ein Gegenbild des rechtschaffenen, sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes für uns: auch nicht, daß er sich oftmals opfere gleichwie der Hohepriester gehet alle Jahr in das Heilige mit fremden Blut; sonst hätte er oft müssen leiden von Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt ist er ἀπαξ, einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben = = Christus ist ἀπαξ, einmal geopfert u. f. Und da die Versöhnung mit sonderbaren Nachdrucke an diesem Tage vor der Bundes-Lade, als dem von Luthero also genenneten Gnaden-Thron geschehe, so gehören hieher auch dieörter Röm. 3, 25. 1 Joh. 2, 2. 4. 10. Ein mehrers von der Uebereinstimmung des Festes der hohen Versöhnung und des Char-Freytags findet der Leser in der Einleitung auf das 16te Capitel des 3ten Buchs Moses.

4. Nach diesem Haupt-Grunde, welcher von der Uebereinstimmung des Leidens und Sterbens Christi mit den am hohen Versöhnungs-Feste gebräuchlichen Handlungen hergenommen ist, erwegen wir nun auch kürzlich noch mehrere Gründe, als da sind:

a) Die

- a) Diejenigen Stellen, darinnen Christus, als der wahre Hohenpriester, vorgestellt wird: die da schon vorhin bey dem ersten Sage dieser andern Section angeführet sind. Da nun die Levitischen Hohenpriester die Versöhnung im Vorbilde verrichtet haben, so kömmt Christo daher solche im Gegenbilde zu.
- b) Diejenigen Stellen, darinnen Christus der Mittler heißt zwischen Gott und Menschen: 1 Tim. 2, 5. 6. Hebr. 3, 6. c. 9, 14. c. 12, 24. sintemal die Levitischen Priester mit ihrer Versöhnung die Mittler im Vorbilde waren. Und daß das Mittler-Amt durch eine Versöhnung vollführet worden sey, das zeigt nebst der Sache selbst das dazu gesetzte Wort λύτρον Löse-Geld, deutlich genug an. Und hieher gehören diejenigen Derter, darinnen bezeuget wird, daß wir durch Christum, nemlich als den rechten Mittler zu Gott kommen. Joh. 14, 6. Röm. 5, 1. 2. Eph. 2, 18. c. 3, 12. Hebr. 7, 25. c. 10, 19. 20.
- c) Diejenigen vielen Stellen, darinnen Christus heißt σωτήρ, der Zeiland. Denn ob wol dieses Wort mit denen von der Seligmachung und Seligkeit auf das ganze Werk der Wiederbringung des verlohrnen Heils gehet, und daher auch allerdinge zu den Handlungen des prophetischen und königlichen Amtes gehöret, so bezeichnet es doch mit einem besondern Nachdrucke das dem Hohenpriesterlichen Amte eigne Werk der Versöhnung.
- Wie

Wie denn daher bey dem Werke der Seligmachung der Vergebung der Sünden, als einer daher entstehenden unmittelbaren Frucht, gedacht wird, wenn es Matth. 1, 2. heißt: Maria wird einen Sohn gebähren, des Namen solt du Jesus heißen: denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Da nun das Hebräische *יְהוֹשֻׁעַ* Griechisch übersezte Wort *Ἰησοῦς*, Jesus über neun hundert mal im neuen Testament vorkommt, so ist auch damit zugleich das Werk der Versöhnung bezeuget. Siehe auch Luc. 1, 77. da die Erkenntniß des Zeils, oder der durch die Versöhnung erworbenen Seligkeit, zuvorderst gesehet wird, in der daher fließenden Vergebung der Sünden.

d) Diejenigen Stellen, in welchen Christo die Erlösung durch ein gezahltes Löse-Geld zugeeignet wird. Siehe Matth. 20, 28. Marc. 10, 45. Luc. 1. 68. c. 2, 38. Röm. 3, 25. Eph. 1, 7. Col. 1, 14. 1 Tim. 2, 6. Tit. 2, 14. 1 Petr. 1, 18. Hebr. 9, 12. 15. Da man denn die eigentliche Beschaffenheit der Erlösung wohl zu merken hat; als die da alhier nicht bestehet in einer würcklichen Losmachung, sondern in einer solchen Bezahlung, welche durch ein Lösegeld geschiehet. Denn obgleich die würckliche Losmachung und Befreyung von allem Uebel von der Erlösung unfehlbar entstehet, als eine gewisse Frucht; so ist doch die Erlösung selbst alhier eine Darlegung des Löse-Gelds; welche

che nun, laut der angezogenen Verter, nicht
geschehen ist mit Gold, oder Silber, sondern
mit dem theuren Blute Christi, und mit sei-
nem Versöhnungs-Tode. 1 Petr. 1, 18. 19.

e) Diejenigen Verter, welche die Versöhnung
und Erlösung durch eine Erkaufung, Er-
werbung und Errettung erklären, bekräfti-
gen eben dieses, als Ap. Gesch. 20, 28. Gott
hat durch sein eigen Blut die Gemeine er-
worben. 1 Cor. 6, 20. cap. 7, 23. Ihr seyd
theuer erkaufet. Gal. 3, 13. Christus
hat uns erlöset (*ἐξηγόρασεν*, erkaufet) von
dem Gluche des Gesetzes, da er ward ein
Gluch für uns.

Also auch c. 4, 5. Da die Zeit erfüllet war,
sandte Gott seinen Sohn = = auf daß er
die, so unter dem Gesetz waren, erlösete
(*ἐξαγοράσεν*, erkaufete) daß wir die Kind-
schaft empfangen. Siehe auch 1 Thess. 1,
10. Off. 5, 9. c. 14, 3.

f) Diejenigen Verter, worinnen die Versöh-
nung mit den Worten der Reinigung er-
läutert wird, als Tit. 2, 14. Christus hat
sich selbst für uns gegeben, auf daß er
uns erlösete von aller Ungerechtigkeit,
und reinigte ihn selbst ein Volk zum
Eigenthum, das fleißig wäre zu guten
Werken. Also auch Hebr. 1, 3. Christus
hat die Reinigung unserer Sünde ge-
machet durch sich selbst. Und c. 9, 13. 14.

So

So der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Ruhe gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich durch den ewigen Geist GOTT geopfert hat, unsere Gewissen reinigen von den todtten Werken, zu dienen dem lebendigen GOTT. 1 Joh. 1, 7. Das Blut Christi, des Sohnes Gottes machet uns rein von allen Sünden.

In gleicher Bedeutung stehet auch das Wort *ἀγιάζω*, heiligen, wie wir iho aus Hebr. 9, 14. gesehen haben. Dabey man zu conferiren hat die Verter cap. 10, 29. = = Wie viel meiner ihr ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist. Imgleichen c. 13, 12. im Gegenbilde von den Sünd-Opfern: Darum auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, hat er gelitten aussen vor dem Thor. Siehe auch c. 2, 11. Daß aber die Worte reinigen und heiligen in den angeführten Vertern auf die Versöhnung gehen, das zeigt außer den dabey stehenden Worten auch derselben Gebrauch von der Levitischen und vorbildlichen Versöhnung:

nung; wie wir im 9ten Sage der ersten Section gesehen haben.

8) Diejenigen Stellen, worinnen der Versöhnung ausdrücklich gedacht wird; und zwar mit solchen Worten, welche von dem Levitischen Opfer-Wesen hergenommen sind, und auf eine solche Art der Versöhnung gehen, da zur Vergütung und Abthung der Schuld und Strafe etwas an eines Schuldigen Stelle tritt und angenommen wird, als *καταδάσσω*, *ἀποκαταδάσσω*, *καταδάσσει*, nemlich Röm. 5, 10, 11. So wir GOTT versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, so werden wir vielmehr selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch GOTTES durch unsern HERRN IESUM CHRISTUM, durch welchen wir nun die Versöhnung haben.

2 Cor. 5, 18, 19. das alles von GOTT, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch IESUM CHRISTUM, und das Amt gegeben, daß die Versöhnung prediget. Denn GOTT war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. Darauf hernach der Apostel von der Zueignung der Versöhnung, wie sie in der Ordnung der Bekehrung zur
Ge.

Gerechtiwerdung geschieht, v. 20. spricht : So sind wir nun Botschafter an Christus statt; denn Gott vermahnet durch uns : So bitten wir nun an Christus statt : lasset euch versöhnen mit Gott. Welche Zueignung der Versöhnung zur Gerechtiwerdung v. 21. noch mit mehrern erläutert wird,

Eph. 2, 16. * * Daß er beyde (Juden und Heiden) versöhnet mit Gott in einem Leibe, durch das Creuz, und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst.

Col. 1, 19. u. f. Es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Güte wohnen sollte, und alles durch ihm versöhnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden, oder im Himmel, damit daß er Friede machete, durch das Blut an seinem Creuze durch sich selbst = = Nun aber hat er euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstellte heilig und unsträflich, und ohne Tadel vor ihm. Siehe auch Hebr. 2, 15. und Matth. 16, 26. da ἡ ἀντάλλαξις τῆς ψυχῆς, das Lösegeld der Seele, ein solches ist, welches geschieht durch eine Substitution, da eines mit dem andern verwechselt wird.

h) Diejenigen Stellen, darinnen von dem Messia bezeuget wird, daß er unsere Gerechtigkeit sey, nach der Versicherung Jer. 23, 5. 6. c. 33, 16. Jes. 45, 24. 1 Cor. 1, 30. Christus

stus ist uns von GOTT gemachet zur Gerechtigkeit. Röm. 5, 18. Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über allen Menschen kommen. Siehe auch v. 9.

2 Cor. 5, 21. GOTT hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemachet, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt.

Phil. 3, 9. Ich achte es alles für Schaden = = auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze, sondern die aus dem Glauben an Christo kömmt, nemlich die Gerechtigkeit die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird.

Es wird in diesen Orten dergestalt auf die Rechtfertigung gesehen, daß diese aus dem Grunde der Genugthuung und Versöhnung hergeleitet wird. Da denn, was in andern Stellen heißt das Löse-Geld, alhier heißt die Gerechtigkeit; welche, nachdem sie von Christo erworben ist, in der Rechtfertigung als zum geistlichen Ehren-Kleide, damit wir vor GOTT bestehen, angezogen wird. Jes. 61, 10. Offenb. 19, 7. 8. Und da diese Gerechtigkeit Christi der Straf-Gerechtigkeit Gottes, welche mit dem Worte des Zorns Gottes be-

Vv

zeich-

zeichnet wird, entgegen gesetzt ist, und ihr ein Genügen gethan hat, so heist es daher Röm. 5, 9. Daß wir behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Und 1 Thess. 1, 10. Daß er uns von dem künftigen Zorn erlöset habe.

- 2) Diejenigen Stellen, darinnen von Christo bezeuget wird, daß er aus Liebe sich selbst für uns dargegeben zur Gabe und Opfer, GOTT zu einem süßen Geruch. Ephes. 5, 2. Mit welchem ausdrücklichen Zeugniß bekräftiget wird, was wir so vielfältig im Vorbilde von den Levitischen Opfern finden, wie vorher angezeigt ist; daß sie nemlich auf Christum gegangen sind. Und was die Griechischen Interpretes durch ὁσμήν ἑωδίας, einen süßen Geruch, gegeben haben, daß heist nach dem Hebräischen, נִיחַיִּים נִיחֵי, ein solcher Geruch, der da vergnüget und beruhiget, nemlich den Zorn Gottes, oder die Straf-Gerechtigkeit, davon wir nach Röm. 5, 9. 1 Thess. 1, 10. errettet sind. In Ansehung dieser aus dem Versöhn-Opfer entstehenden Beruhigung (welche man von GOTT nicht nach menschlicher Art, sondern θεογενεώς, wie es GOTT gemäß ist, und also ohne Unvollkommenheit zu verstehen hat) spricht der Vater, als der Richter, von dem Sohne, als dem Bürgen: Δὴς ἵστις ὁ ἀγαπῶν ὁ υἱός μου, an dem ich Wohlgefallen habe,

habe, Matth. 3, 17. c. 17, 5. Siehe auch Luc. 1, 14. da das göttliche Wohlgefallen in Christo an dem Menschen von den Engeln, als himmlischen Herolden, kund gemacht wird. Hieher gehöret auch alles dasjenige, was im Vorbilde und Gegenbilde von dem angenehmen Räuchwercke, d. i. von der Hohenpriesterlichen und versöhnenden Fürbitte Christi bezeuget wird, nach Joh. c. 17. Röm. 8, 34. Hebr. 3, 7. u. s. w. In welchem letztern Orte Paulus von den Hohenpriesterlichen Handlungen Christi überhaupt also spricht: Da er vollendet ist, ist er worden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit.

k) Endlich giebt auch das ganze Leiden Christi einen sehr starken und herrlichen Beweis von der Versöhnung Christi. Denn daß es kein bloß exemplarisches Leiden gewesen sey, sondern es bey dem zur Sanftmuth, Gelassenheit und Geduld gegebenen Exempel, den Zweck und die Kraft zur Versöhnung gehabt habe, das kan man ganz klärlich unter andern auch aus der Grösse und Schwere solcher Leidenschaften schliessen: sintemal sie so heftig gewesen sind, daß er am Gelberge darüber Blut geschwitzet, und am Creuze über die Verlassung Gottes geklaget hat. Wäre nun bey Christo nichts mehr, als ein Gefühl der Furcht und der Schmerzen des leiblichen Todes gewesen, so hätte er weniger

Standhaftigkeit und Geduld erwiesen, als alle Märtyrer; sintemal man dergleichen von keinem einzigen Märtyrer liest, sondern vielmehr das Gegentheil, wie freudig, oder doch gelassen, sie sich auch unter der grösssten Marter, und mitten im Tode erwiesen haben. Da nun das Gegentheil unmöglich von Christo ohne grosse Versündigung gesagt werden kan, so folget daraus nothwendig, daß er ausser dem Gefühl des leiblichen Todes auch den ewigen Tod muß empfunden haben. Da er aber um sein selbst willen solches gar nicht nöthig gehabt hat, so muß es um der Menschen willen geschehen seyn, um sie, als ein Sünd-Opfer, dadurch zu versöhnen, nachdem er alle ihre Sünden-Schuld zur Strafe, als der Bürge, über sich genommen hatte. Und diß ist, was Paulus Hebr. 2, 9. bezeuget, wenn er spricht, daß er von Gottes Gnaden für alle den Tod geschmecket habe. Daher denn auch, was die daher entstehende Frucht betrifft, unser Heiland Joh. 8, 51. 53. sagt: Warlich, warlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen (v. 52. schmecken) ewiglich.

5. Im übrigen ist viel daran gelegen, daß man die Evangelische Grund- und Haupt-Lehre von der Erlösung und Versöhnung Christi auch recht nach dieser ihrer Beschaffenheit erkenne, nach welcher sie auf das ganze menschliche Geschlecht ge-

gehet. Welches demnach hieben kürzlich abzuhandeln ist.

Der Evangelische Lehr: Satz.

Die Erlösung und Versöhnung Christi gehet nicht allein auf die Auserwählten, sondern auch ohne alle Ausnahme auf das ganze menschliche Geschlecht.

Erweis.

1. Den ersten Grund giebt uns die wesentliche Beschaffenheit Christi, wenn er nach seiner Gnade und Allmacht betrachtet wird, da man sagen kan: er habe das ganze menschliche Geschlecht erlösen wollen und können. Dabey zum Grunde stehet, was unläugbar ist, nemlich daß das ganze menschliche Geschlecht, der Sünden nach, in einem allgemeinen Verderben lieget.

a) Hätte nun Christus nicht das ganze menschliche Geschlecht, sondern nur daraus die allerwenigsten erlöst, so müste davon ein gewisser Grund vorhanden seyn, entweder außser Christo, oder in Christo selbst. Außser Christo kan er nicht seyn: sintemal das ganze menschliche Geschlecht, wie gedacht, des allgemeinen Verderbens wegen der Erlösung hochbedürftig gewesen ist, und keiner sagen kan, daß er sich vor andern bey Gott darum habe verdient, gemachet, oder solcher Gnade nicht bedürftig sey. In Christo kan der Grund auch

Yn 3

nicht

nicht seyn, er müßte denn gesetzt werden in dem Mangel, entweder der Liebe und des guten Willens, oder des Vermögens, oder in beyden Stücken, solches aber kan unmöglich seyn; sientmal es mit dem Begriff, welchen man sich auch natürlicher Weise von Christo, als wahrem Gott und Menschen, nach seiner unendlichen Vollkommenheit zu machen hat, streitet. Denn man nehme es nur in die Gedanken, zu sagen: Christus hat weder den guten Willen, noch das Vermögen gehabt, alle Menschen zu erlösen: oder er hat zwar dazu das Vermögen gehabt, aber nicht den guten Willen; oder umgekehret: den guten Willen, aber nicht das Vermögen; so streitet es mit der von Christo billig zu machenden richtigen Idee.

b) Wolte man sagen, der Grund von der Particularität liege in dem freyen Willen Christi; so kömmt es doch wieder auf die Haupt-Frage an, was der freye Wille in sich für einen Grund gehabt habe? Denn da kein weiser Mensch eine sehr wichtige Sache thut, oder unterläßt, ohne bey der Freyheit seines Willens dazu einen hinlänglichen Grund zu haben, so kan man solches noch viel weniger von Gott gedenken.

c) Gleichwie man nun von der Particularität keinen Grund anführen kan, so hat man hingegen von der Universalität, wie schon gedacht, diesen in Christo selbst befindlichen wichtigen gedoppelten Grund, daß man sagen kan, er habe

habe dazu den guten Willen und auch das Vermögen gehabt, und daher sey die Erlösung auf alle gegangen; sintemal keine Ausnahme alhier statt findet, wo man Christo nicht den guten Willen, oder das Vermögen, oder beydes, absprechen will. Welches man aber unmöglich thun kan, ohne ihn einer grossen, ja einer solchen Unvollkommenheit, welche man sich nicht wol von einem blossen Menschen, oder einem löblichen Landes-Herrn gegen seine Unterthanen, concipiren kan.

d) Es kan auch alhier die Ausflucht nicht gelten, welche man von der Gerechtigkeit Gottes hernimmt, als habe diese sollen und müssen bewiesen werden. Denn wenn die Gerechtigkeit Gottes sich gegen die allermeisten zur Verlassung und Strafe beweisen soll, so müste sie davon einen bewegenden Grund haben in Christo selbst, oder ausser ihm in den Menschen. In diesen findet sie ihn nicht, weil sie alle gleich verderbet sind, und daher die allermeisten die Straf-Gerechtigkeit nicht mehr verdienet haben, als die allerwenigsten. In Christo kan sie den Grund auch nicht haben: sintemal sein freyer Wille, in welchem man ihn suchen und setzen müste, bey seiner Weisheit doch eine bewegende Ursache müste gehabt haben. Zu dem behält die Gerechtigkeit Gottes Platz genug bey denen, welche die allgemeine Erlösung nicht bey sich zur Zueignung kommen lassen: wie sie sich

denn ohne das, nach dem allerweissesten Temperamente mit der Liebe, in dem Grunde und in der Ordnung des Heils hervor thut, also, daß das ganze Evangelische Religions-System aus dem principio der Liebe und Gerechtigkeit Gottes hergeleitet ist.

2. Den andern Grund von dem, daß die Erlösung Christi auf das ganze menschliche Geschlecht gegangen sey, giebt uns die **heilige Schrift**. Und da der darauf gehenden Dörter sehr viel sind, so lassen sie sich nach ihrem Unterscheide füglich in drey Classen eintheilen:

Die erste Classe hält in sich diejenigen Schriftstellen, darinn bezeuget wird, daß **GOTT die Welt, ja die ganze Welt**, geliebet und Christus ihr zu gute gesandt sey, und sie erlöset habe:

Joh. 1, 19. Siehe! das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde träget.

Joh. 3, 15. 16. Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab u. s. w. da in dem folgenden Verse der Welt noch dreyimal gedacht wird,

Joh. 4, 42. Dieser ist warlich Christus, der Welt Heiland.

Joh. 6, 51. Das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.

Joh. 12, 47. Ich bin nicht kommen, daß ich die

die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache.

2 Cor. 5, 19. GOTT war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu.

1 Joh. 2, 2. Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsrige, sondern auch für der ganzen Welt.

1 Joh. 4, 14. Der Vater hat den Sohn gesandt zum Heiland der Welt. Siehe auch v. 10.

Anmerkungen.

a) Daß unter dem Worte Welt, die ganze Welt, nur solten die allerwenigsten, nemlich die Auserwählten, verstanden werden, davon findet man keinen Ort in der heiligen Schrift.

b) Es hat sich auch daher davon kein Ort finden können, weil es wider die gesunde Vernunft und wider den allgemeinen Gebrauch würde gelaufen haben, die Benennung eines Dinges von dem zu machen, welches doch das allerwenigste ist, und, an sich selbst betrachtet, vor dem allergrößten Theile keinen Vorzug hat. Denn da gilt die Regel: *a potiori fit denominatio*. Man muß die Benennung von dem machen, was das meiste ist.

Die andere Classe bestehet aus solchen Schrift-Stellen, worinn das Wort Welt, ganz

geWelt, von erlöseten Menschen mit dem Worte alle ausgedrucket und erläutert wird, als:

Jes. 53, 6. Wir gingen alle in der Irre, wie die Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

Röm. 5, 18. Wie durch eines (Menschen) Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist; also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.

Röm. 8, 32. Gott hat auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

2 Cor. 5, 15. Wir halten dafür, daß so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben: und er ist darum für sie alle gestorben, auf daß u. s. w. Siehe v. 10. da es heißt: Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.

Col. 1, 19. 20. Es ist das Wohlgefallen (Gottes) gewesen, daß in Christo alle Söhle (der Gottheit) wohnen sollte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden, oder im Himmel. Daher Paulus der Application nach v. 20. sagt: Wir verkündigen und vermahnen alle Menschen, und lehren alle Menschen mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen ei-
nen

nen jeglichen Menschen vollkommen in Christus.

1 Tim. 2, 4. 5. 6. Gott, unser Zeiland will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. = Christus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung.

1 Tim. 4, 10. Gott ist ein Zeiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen.

Hebr. 2, 19. Christus hat von Gottes Gnaden für alle den Tod geschmecket.

Anmerkungen.

a) Obgleich das Wort alle, anderwärtig auch nur von einer gewissen Gattung mit grosser Einschränkung des Verstandes gebraucht wird, so kan doch solche restriction in diesen angeführten Stellen unmöglich statt finden; sintemal davon nicht der allergeringste Grund vorhanden ist, wie an andern Orten, sondern das Gegentheil.

b) Es sind alle angeführte Verter von gleichem Nachdrucke; jedoch ist derselbe in einigen künftlicher, als in andern: als z. E. Röm. 5, 19. da die Allgemeinheit der Versöhnung mit der Allgemeinheit des durch die Sünde zugezogenen Verderbens verglichen wird, wenn es heisst: Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist: also ist auch durch eines
Ges

Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen (der Erwerbung nach) kommen. Man erwege auch den Ort 1 Tim. 2, 6. nach dem vorhergehenden Contexte, so wird der Nachdruck von dem Worte, alle, so viel klärer.

Die dritte Classe hält diejenigen Schriftstellen in sich, darinn auch diejenigen, welche ewig verlohren werden können, auch wirklich verlohren gehen, für die von Christo Erlösete gehalten werden.

Röm. 14, 15. Lieber verderbe den nicht, mit deiner Speise, um welches willen Christus gestorben ist.

1 Cor. 8, 11. Also wird über deinem Erkantniß der schwache Bruder umkommen, um welches willen doch Christus gestorben ist.

2 Petr. 2, 1. Es werden auch unter euch falsche Lehrer seyn, die neben einführen werden verderbliche Secten, und verleugnen den Herrn, der sie erkaufet hat, und werden über sich führen ein schnell Verdammiß.

Hebr. 10, 29. Wie viel meinest ihr ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt (das ist nach dem Evangelischen Gebrauch dieses Worts, versöhnet) ist, und den Geist der Gnaden schmähet?

An-

Anmerkungen.

- a) Unter diesen vier Orten sind die beyden letztern die nachdrücklichsten, also daß sie die ersten erläutern.
- b) Hieher gehöret der vortrefliche Ort aus Ezech. 3, 17. u. f. also ausdrücklich stehet, daß ein Gottloser, der seiner Sünden wegen stirbet, nemlich des ewigen Todes (als davon die Rede ist) habe durch die Warnung des Wächters können vom Verderben errettet werden, also daß, da der Wächter sein Amt nicht an ihm gethan hat, er darüber, auch selbst verdammet werde. Imgleichen daß ein Gerechter sich, wie aus seiner eignen, also auch des Wächters Schuld, von seiner Gerechtigkeit wenden und darüber verlohren gehen könne: der doch aber zu erhalten gewesen wäre, nemlich durch die Warnung des Wächters; wie denn dieser derselben Unterlassung wegen selbst die Verdammniß über sich ziehen kan.
- c) Hieher gehören auch diejenigen Orter, darinnen mit Bezeugung der allgemeinen Liebe Gottes zur Errettung die Schuld der Verdammniß den Menschen zugeschrieben wird: darunter sonderlich zu mercken ist der Matth. 23, 37. da Christus selbst spricht: Jerusalem, Jerusalem! = „ Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt.

3. Den

3. Den dritten Grund, giebt uns die Nothwendigkeit und die Nutzbarkeit, welche die Lehre von dem allgemeinen Verdienste Christi hat zur Befehrung bey den Lehrern und Zuhörern:

Bey den Lehrern: Denn vermöge dieser Lehre schöpft und unterhält ein Lehrer bey sich die Freudigkeit in seinem Amte, mit der Hoffnung, wo nicht alle, doch viele Seelen zu gewinnen, ihnen auch zu ihrer Gewinnung beständig nachzugehen.

Bey den Zuhörern: Denn sie haben nach dieser Lehre einen offenen Weg vor sich zur Gnade Gottes, zur Befehrung und zur Seligkeit. Erkennen aber auch dabey, daß, wenn sie die angebotene allgemeine Gnade nicht annehmen, sie selbst Schuld an ihrem Verderben sind.

Anmerkung.

Damit man das Gewicht von diesem dritten Erweis-Grunde so viel mehr einsehe, so kan man ihn mit der Vorstellung des Gegentheils erläutern: nemlich es benimmt der Gegensatz von der so sehr eingeschränkten Erlösung Christi so wol einem Lehrer die gehörige Amts-Freudigkeit, als auch dem Zuhörer den offenen Zugang zur Gnade der Befehrung hinweg. Es kan daher auch durch eine gar leichte Folge ein gedoppeltes Uebel entstehen, entweder der Mangel an Freudigkeit, wo nicht gar der Verzweiflung, wenn man sich für verworfen hält; oder der fleischlichen Sicherheit.

Sicherheit, wenn man sich ausser der Heils-
Ordnung unter die Auserwählten zehlet.

Axioma hermeneuticum.

Da in der heiligen Schrift diejenigen Stellen, welche von der allgemeinen Gnade Gottes und der allgemeinen Erlösung Christi zeugen, die allermeisten und von der Beschaffenheit sind, daß sie uns einen der Natur Gottes gemäßen und richtigen Begriff von Gott geben; so hat man diejenigen Verter, welche dem Laute nach die Gnade Gottes mit der Erlösung Christi nur auf gar wenige zu restringiren scheinen, und uns eine widrige Idee von GOTT geben, da ihrer nur wenige sind, nach jenen meisten und viel klärern, nicht aber diese nach jenen, zu verstehen.

Axioma dogmaticum.

Wenn man bey einer Lehre, welche in der heiligen Schrift wohl gegründet ist, und auch einen solchen Begriff von Gott giebet, welcher zu einem richtigen Religions-Systemate nöthig ist, noch diese und jene Scrupel findet, so hat man denselben nicht nachzuhängen, noch deswegen solche Lehre selbst in Zweifel zu ziehen: sintemal
man